

Gestaltung der schriftlichen Prüfungsleistung

Formatierung und Abgabeprozedere:

Einreichung des Belegs: im PDF-Format

Dokumentenbezeichnung: Nachname_Matrikelnummer_DHS

Abgabe via: Upload im OPAL (<https://bildungsportal.sachsen.de/opal/dmz>)

Abgabefrist: 01.08.2020 bis 28.02.2021

Seitenränder:

rechts und links: 2,0 cm
oben und unten: 2,0 cm
Seitennummerierung: am Seitenende, rechtsbündig, Schriftgröße 8

Text:

Schriftart: Arial
Schriftgröße: 11
Zeilenabstand: 1,3-1,5
Sonstiges: Blocksatzformatierung, automatische Silbentrennung

Textlänge: 2-3 Seiten (ohne Deckblätter und Verzeichnisse)

Zitation: Fußnoten(system) oder amerikanisch (Harvard oder APA)

Fußnotenposition: am Seitenende
Schriftgröße der Fußnotenzeichen: 11, hochgestellt
Schriftgröße Fußnoten: 9
Fußnotenformatierung: Blocksatz, Zeilenabstand 1
Fußnotennummerierung: fortlaufend

Überschriften:

Gliederungsebene 1: Schriftgröße 14
Gliederungsebene 2: Schriftgröße 12
Gliederungsebene 3: Schriftgröße 11

Beispiele für inhaltliche Gestaltung und Formulierungsvorschläge:

Text: Kromrey, H.; Roose, J.; Strübing, J. (2016): Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung mit Annotationen aus qualitativ-interpretativer Perspektive, 13., völlig überarbeitete Auflage, Konstanz, München.

Die Verfasserin der vorliegenden Belegarbeit hat sich mit den Kapiteln 2 und 3 der Publikation von Kromrey; Roose; Strübing (2016) beschäftigt. Die quantitative und qualitative Analyse von Alltagsphänomenen und die Beschreibung von Einstellung und Wahrnehmungen ist für die Medienwissenschaften als Disziplin von besonderer Relevanz.

In Kapitel 2 der Monographie erörtern die Autoren zunächst die Bedeutung von Forschungsfragen. Sie erklären den Unterschied zwischen statistischem und dynamischen Erkenntnisinteressen (vgl. Kromrey; Roose, Strübing, 2016, S. 66). Die Eingrenzung des Forschungsvorhabens ist zentral für die Entwicklung des passenden Forschungsdesigns. Die Darstellung der Autoren erachtet die Verfasserin als wichtig, denn die Themeneingrenzung und Ableitung einer Forschungsfrage sind auch im Studium zentral. Seminararbeiten beruhen häufig auf dynamischen Erkenntnisinteressen, die darauf abzielen, Entwicklung zu beschreiben oder Fakten für mögliche Prognosen zu liefern.

Kromrey; Roose; Strübing (2013) erörtern anschließend, worauf man achten sollte, wenn man Aufgabenstellungen präzisiert (S. 113). Hier gehen Sie interessanterweise zunächst nochmals auf grundlegende Begrifflichkeiten wie Definitionen ein. Der Zusammenhang von Forschungsmethoden und exakter wissenschaftlicher Arbeitsweise wird deutlich herausgestellt. Auch Sandberg (2017), die im Modul „Wissenschaftliches Publizieren“ durch den Lehrenden referiert wurde, erklärt, dass diese für die Wissenschaft unverzichtbar seien. Sowohl in der hier rezensierten Monographie als auch in anderen – in der Liste aufgeführten Werke – ist intersubjektive Überprüfbarkeit ein zentrales Motiv und die Verortung verwendeter Begrifflichkeiten ist ein Bestandteil des Forschungsdesigns, das Überprüfbarkeit gewährleistet.

Abschließend lässt sich konstatieren, dass die vorgestellte Monographie den wissenschaftlichen Forschungsprozess zwar ausschließlich theoretisch erörtert, diese Grundlage für die praktische Umsetzung eines Forschungsvorhabens aber unerlässlich sind. Der Bezug zu umgesetzten Erhebungen (vgl. Kromrey; Roose, Strübing, 2016, S. 66) machen die Ausführungen für studentische Leser nachvollziehbar. Zudem ist es der Verfasserin nun möglich, Statistiken aus wissenschaftlicher Perspektive zu lesen und zu hinterfragen. So findet man in der vom Breunig; van Eimeren (2015) erstellten Studie zu „50 Jahre ‚Massenkommunikation‘“ viele methodische Parallelen, die von Kromrey; Roose; Strübing erörtert wurden.